



präsentieren

Hinterland

mit **Murathan Muslu, Liv Lisa Fries, Maximilian von der Groeben, Marc Limpach u.v.a.**
als Gast **Matthias Schweighöfer**

Regie:
Stefan Ruzowitzky

Drehbuch:
Robert Buchschwenter
Hanno Pinter
Stefan Ruzowitzky

KINOSTART: 8. Oktober 2021
im Verleih Constantin Film

Gewinner des Publikumspreises in Locarno



Presseheft

VERLEIH IN ÖSTERREICH

Constantin Film Holding GmbH
A-1070 Wien, Siebensterngasse 37
www.constantinfilm.at

PRESSEBETREUUNG

Agentur Dohr GmbH
A-1030 Wien, Hintzerstraße 11/3
E-Mail: office@dohr.net
Tel: (+43 1) 532 16 15

Das Pressematerial steht online für Sie bereit unter:

www.filmpresskit.de

Länge: 99 Min.

Bild: 2:39:1

Ton: Dolby Surround

Österreich, Luxemburg, Belgien, 2021

Inhaltsverzeichnis

Besetzung & Stab	4
Kurzinhalt & Pressenotiz	5
Langinhalt	6
Notiz des Regisseurs	9
Ein Gespräch mit Regisseur Stefan Ruzowitzky	10
Anmerkung der Produzent*innen	14
Figurenbeschreibungen	16
Peter Perg	16
Dr. Theresa Körner	16
Paul Severin	16
Victor Renner.....	16
Die Darsteller	17
Murathan Muslu (Peter Perg)	17
Liv Lisa Fries (Dr. Theresa Körner)	17
Marc Limpach (Victor Renner)	19
Der Stab	20
Stefan Ruzowitzky (Regie, Drehbuch)	20
Benedict Neuenfels (Kamera)	21
Oliver Neumann (Produzent, Schnitt)	22
Sabine Moser (Produzentin).....	22
Alexander Dumreicher-Ivanceanu (Produktion)	22
Bady Minck (Produktion).....	23
Robert Marciniak (Koproduktion)	23
Geneviève Lemal (Koproduktion).....	Fehler! Textmarke nicht definiert.

Besetzung & Stab

Peter Perg	Murathan Muslu
Dr. Theresa Körner	Liv Lisa Fries
Paul Severin	Max von der Groeben
Victor Renner	Max Limpach
Concierge	Margarethe Tiesel
Kovacs	Aaron Friesz
Hoffmann	Maximillien Jadin
Bauer	Stipe Erceg
Josef	Matthias Schweighöfer
Regie	Stefan Ruzowitzky
Drehbuch	Robert Buchschwenter
	Hanno Pinter
	Stefan Ruzowitzky
Idee	Hanno Pinter
Produktion	Oliver Neumann
	Sabine Moser
	Bady Minck
	Alexander Dumreicher-Ivanceanu
Koproduktion	Geneviève Lemal
	Robert Marciniak
Associate Producers	Al Munteanu
	Lars Wiebe
Kamera	Benedict Neuenfels
Montage & Stilkonzept	Oliver Neumann
Szenenbild	Andreas Sobotka
	Martin Reiter
Kostümbild	Uli Simon
Maskenbild	Helene Lang
Musik	Kyan Bayani
Originalton	Alain Goniva
	Nils Kirchhoff
	Michel Schillings
Digital Design VFX Supervisor	Ronald Grauer
Digital Design Art Director	Oleg Prodeus
Casting	Rita Waszilovics

Kurzinhalt & Pressenotiz

Zwei Jahre hat Peter Perg (MURATHAN MUSLU) nach dem Großen Krieg in russischer Kriegsgefangenschaft verbracht. Als der ehemalige Kriminalinspektor 1920 wieder in seine Heimatstadt Wien kommt, ist nichts mehr so, wie es war: Das ehemalige Kaiserreich ist jetzt eine Republik, seine Frau hat die Stadt verlassen, er wird von Albträumen geplagt. Und ein Serienmörder macht die Stadt unsicher, hinterlässt seine Opfer bizarr und grausam verstümmelt. Zunächst gerät Perg selbst in den Fokus der Ermittlungen des jungen Kommissars Paul Severin (MAX VON DER GROEBEN) und der Gerichtsmedizinerin Theresa Körner (LIV LISA FRIES), doch dann schließen sie sich zusammen, um die Bestie von Wien zu stellen, bevor es weitere Morde geben kann. Denn der Killer hat sein Werk noch nicht vollendet...

Einen solchen Film hat man noch nicht gesehen im deutschsprachigen Kino: Oscargewinner Stefan Ruzowitzky („Die Fälscher“, „Narziß und Goldmund“) ist mit HINTERLAND ein bildgewaltiger, atmosphärisch dichter Thriller mit unverkennbarer Handschrift gelungen, der an moderne Kultfilme wie „Sieben“ oder „Sin City“ ebenso erinnert wie an die Meisterwerke des expressionistischen Films der 1920er-Jahre: Murathan Muslu („7500“, „Skylines“) empfiehlt sich als kommender Superstar in seiner Rolle als desillusionierter Kriegsheimkehrer in Wien, der sich seinen eigenen Dämonen stellen muss, um einem mysteriösen Killer das Handwerk legen zu können. In weiteren Rollen sind Liv Lisa Fries („Babylon Berlin“) und Max von der Groeben („Fack Ju Göhte 1 – 3“) sowie Matthias Schweighöfer („100 Dinge“) zu sehen.

HINTERLAND macht in jeder Einstellung die innere Zerrissenheit seiner Hauptfigur und die äußere Fragilität der Gesellschaft gleichzeitig sichtbar und dadurch den Film für seine ZuschauerInnen sowohl visuell und als auch emotional zu einem außergewöhnlichen Ereignis. Der Film lässt auf eine sehr spezielle Produktionsgeschichte blicken: HINTERLAND wurde fast ausschließlich mit der Blue-Screen-Technik gedreht. Das Szenenbild, das an die modernen und expressionistischen Motive des Kinos der 20er Jahre erinnert, entstand hauptsächlich am Computer (Digital Design Art Director: Oleg Prodeus, Digital Design VFX Supervisor Ronald Grauer für Benuts). Dafür inszenierte Stefan Ruzowitzky seinen hochkarätigen Cast vor nacktem blauem Hintergrund. Für die Bildgestaltung zeichnet der mehrfach preisgekrönte Kameramann Benedict Neuenfels („Styx“) verantwortlich, für die Entwicklung des visuellen Stils und den Schnitt der Editor Oliver Neumann („Joy“). Die Komposition wurde von Kyan Bayani („Bad Banks“) umgesetzt, das Drehbuch stammt von Hanno Pinter, Robert Buchschwenter und Stefan Ruzowitzky nach einer Idee von Hanno Pinter.

Beim 74. Locarno Film Festival feierte HINTERLAND gerade seine bejubelte Premiere und wurde mit dem Publikumspreis Prix du public UBS ausgezeichnet.

Langinhalt

Der Weltkrieg ist verloren. Österreich schrumpft von einer stolzen Großmacht zu einem unbedeutenden kleinen Staat. Der Kaiser dankt ab. Die Republik wird ausgerufen. Kriegsheimkehrer kommen in eine Welt, in der nichts mehr ist, wie es einmal war. Manche erst Jahre nach Kriegsende.

Im Bauch eines Kutters harren Peter Perg (MURATHAN MUSLU) und seine Leute aus. Der Erste Weltkrieg ist vorbei, die gezeichneten Männer kehren heim nach Österreich, nach zwei Jahren in russischer Kriegsgefangenschaft. Kurz vor der Ankunft macht ein schwerverletzter Kamerad seinen letzten Atemzug, haucht sein Leben aus, wird von seinen Freunden dem Wasser überlassen. Sie blicken auf ein versehrtes, verbranntes Land. Wien ist greifbar nah, der Kutter fährt am Friedhof der Namenlosen vorbei – ein Ort, an dem die angespülten Leichen von Selbstmördern und anderen Menschen, die keiner vermisst, begraben werden. Verdorrte Bäume. Graues Land. Die Hoffnungslosigkeit hat ein Gesicht.

Glücklich küssen die Männer den Boden der Heimat. Aber es ist ein neues Land, kein Kaiserreich mehr, eine Republik, rot-weiß-rote Fahne. Österreich. Und es hat keine Hilfe parat für die, die bereit waren, für ihr Vaterland ihr Leben zu geben. Ein Oberst verweist sie ans Rote Haus, das Obdachlosenheim – die Männer sind aus dem Militärdienst entlassen. Perg verabschiedet sich. Viel Glück. Er klingelt an seiner alten Wohnungstür. Die Hausmeisterin (MARGARETHE TIESEL) ist noch da, sein alter Schäferhund auch. Aber seine Frau Anna, so erfährt er, ist weg, mit dem Kind, zu ihrer Schwester aufs Land. Das Vermögen der Familie ist ebenfalls verloren. Allein liegt Perg in seinem Bett. Frieden findet er keinen. Der Krieg, er besucht ihn im Schlaf, in seinen Träumen, schnürt ihm den Atem ab. Am Morgen erwacht er neben dem Bett. Die harten Dielen sind vertrauter als eine weiche Matratze.

Herrmann Kreiner, ein ehemaliger Oberleutnant aus Pergs Truppe, schlägt sich allein durchs nächtliche Wien, redet irr mit sich selbst. Unter einer Brücke wird er angegriffen, von hinten gewürgt. Am nächsten Tag findet man seine entkleidete Leiche, entstellt, durchbohrt, gefoltert, die Arme ausgebreitet und hochgebunden wie am Kruzifix. Die Polizei untersucht den Tatort, Dr. Theresa Körner (LIV LISA FRIES) ist als Gerichtsmedizinerin anwesend, der junge Kommissar Paul Severin (MAX VON DER GROEBEN) ermittelt. Aber das Verbrechen ist im Armenviertel verübt worden, die Dringlichkeit ist nicht besonders hoch. Als in den Taschen des Toten ein Zettel mit dem Namen Pergs gefunden wird, ist auch die Aufmerksamkeit des Vorgesetzten von Körner und Severin geweckt: Er ist zurück, heißt es trocken.

Am Bahnhof wird Perg von einem Taschendieb die Brieftasche gestohlen, Entlassungspapiere inklusive. Bei der Verfolgung wird er von zwei Polizeibeamten gestoppt und befragt. Das ist nur ein Vorgeschmack. Zuhause wird er von Severin gestellt und mit auf die Wache genommen. Dort trifft er auf seinen alten Freund Victor Renner (MAX LIMPACH), der es während Pergs Abwesenheit zum Polizeirat gebracht hat. Einst, in einem, wie es sich anfühlt,

anderen Leben, war auch Peter Perg ein Polizist, ein Kriminalinspektor, der es zu Kriegsbeginn allerdings vorgezogen hatte, seinem Vaterland zu dienen. Wenn einer den Fall aufklären kann, sagt Körner, die den Inspektor früher ebenfalls bereits kannte, zu Victor, dann ist es Perg.

In dieser Nacht schlägt der Mörder erneut zu. Sein Opfer ist diesmal ein ehemaliger Oberst auf dem Nachhauseweg nach einem Restaurantbesuch, der Modus Operandi ist ähnlich. Die Leiche liegt auf dem Boden drapiert, geköpft, bis auf einen Daumen die Finger und Zehen abgeschnitten, der Rücken aufgeschlitzt mit einer neunschwänzigen Katze. Severin erhält vom Polizeirat den Auftrag, Perg zu den Ermittlungen hinzuziehen, auch wenn der junge Beamte immer noch überzeugt ist, dass Perg der Täter sein könnte. Nur widerwillig nimmt er den Befehl entgegen. Nach Besichtigung des Tatorts wird Perg von Theresa Körner auf einen Kaffee eingeladen. Sie sagt ihm, dass die neue Zeit Möglichkeiten bereithält für alle, die sich nicht gegen Veränderung sperren. Perg ist sich da nicht so sicher.

Vergebens quält er sich mit einem Brief an seine Frau. Ungeduldig zieht Perg los, in die Wiener Nacht, zurück an den Tatort. Eine Eingebung sagt ihm, dass die Straßenjungs am Fluss ihm helfen können. Mit ein paar Groschen hilft er nach. Und macht auf diese Weise das Folterinstrument ausfindig, mit dem das Opfer gequält wurde. Renner hat sich dafür stark gemacht, dass Perg wieder eingestellt wird. Er muss aber eine Probezeit absolvieren. Und sich auf dem Gang des Reviers von dem Oberpolizeirat mit militärischem Schmiss verhöhnen lassen, der Perg aufs Gesicht zusagt, er sei in Kriegsgefangenschaft von den Bolschewiken gewiss umgedreht worden.

Perg sucht im Roten Haus seinen ehemaligen Kamerad Kovacs (AARON FRIESZ) auf, der der Verzweiflung nahe ist und auf die Nationalsozialisten zu hören beginnt – die einzigen, die sich um den einfachen Mann kümmern. Der erinnert sich, dass der ermordete Kreiner zunächst bei ihnen gewesen sei, dann aber spurlos verschwunden ist... Da sei ein Mann gewesen... Mehr wisse er nicht... Im Obdachlosenheim schaue man sich aus Scham nicht ins Gesicht.

Mit Blumenstrauß in der Hand fährt Perg aufs Land, um endlich Frau und Tochter wiederzusehen. Als er sie vor der Tür sitzen sieht, bringt er es nicht über sich, sie anzusprechen. Unversehens fährt er wieder zurück. Angestachelt von schnippischen Bemerkungen der Hausmeisterin, Polizeirat Renner habe sich in Pergs Abwesenheit rührend um Anna und das Kind bemüht, sucht er den alten Freund im Schwimmbad auf und schlägt ihn in blinder Wut nieder. Renner wehrt sich nicht. Er gesteht Perg, Anna immer geliebt zu haben. Ihre Affäre am Ende des Krieges hatte er dann aber selbst abgebrochen, als ihm klar wurde, dass sie nur deshalb mit ihm ins Bett ging, weil sie wusste, dass er keine Gefahr für ihre Liebe zu Perg sein würde. In einer Kaschemme betrinkt sich Perg sinnlos. Und wird nun erst recht von seinen Dämonen verfolgt.

Als Theresa Körner einem Kriegsversehrten mit entstelltem Gesicht mit einem neuen Gebiss aus 19 Zähnen hilft, wird sie auf etwas aufmerksam, was bei den Ermittlungen bislang

übersehen wurde. Sie will Perg informieren, trifft aber nur auf Severin, der sie zur Rede stellt, warum sie den Kriegsheimkehrer aufsuchen will, ihn aber nicht in ihre Erkenntnisse einweiht. Sie zählt dem jungen Polizisten all die notorischen Fälle auf, die Perg als Kriminalinspektor aufklären konnte. Er habe damals sogar ihr Leben gerettet. Nun erzählt sie Severin ihre Beobachtungen. Das erste Opfer sei von 19 Pflöcken durchbohrt worden, dem zweiten habe der Mörder 19 Finger und Zehen abgeschnitten. Die Zahl 19 könnte der Schlüssel zur Aufklärung des Falls sein.

Der Mörder ist dem betrunkenen Perg auf den Fersen, der eine Kirche ansteuert und dort Gott verflucht. Gott, Kaiser und Vaterland hätten ihn allesamt beschissen, stößt er hervor und uriniert auf den Altar. Jetzt schlägt der Mörder zu, würgt sein Opfer mit einem Draht. Bevor er sein Werk vollenden kann, stürmen zwei Polizisten die Kirche und nehmen Perg fest, der Killer kann ins Dunkel der Nacht fliehen. Paul Severin ist es, der Perg auslöst. Erstmals verstehen die beiden einander. Sie fassen Vertrauen. Perg kannte im Krieg Severins älteren Bruder. Und verschafft dem jungen Mann Gewissheit, dass er niemals zurückkehren wird: Perg hat mit eigenen Augen gesehen, wie der Bruder starb. Die Offenheit verbindet die Männer. Und auch die Bande mit Körner werden enger. Perg und sie werden von Leidenschaft übermannt, lieben sich in ihrer geteilten Verzweiflung. Ein kurzer Moment des Glücks.

Der Mörder schlägt ein drittes Mal zu, er lässt sein neues Opfer von 19 Ratten auffressen. Perg kennt den ermordeten, ein ehemaliger Rittmeister der Kavallerie. Und erkennt eine Methode im Wahnsinn des Mörders mit seinen zwanghaften Todestableaus. Mit einem Schlag ist ihm das Motiv bewusst... Obwohl ihm weiterhin alle erdenklichen Hindernisse in den Weg gestellt werden, macht Perg mit Hilfe von Severin und Körner Jagd auf die Bestie von Wien, bevor sie wieder zuschlagen kann – obwohl er weiß, dass es bedeutet, sich seinen eigenen Dämonen stellen zu müssen...

Notiz des Regisseurs

HINTERLAND ist ein Film über toxische Männlichkeit. Perg und hunderttausende seiner Kameraden kehren aus dem Krieg zurück, der ultimative Ort, an dem sich Männer miteinander messen können. Sie haben diesen Krieg verloren, sie fühlen Scham und Zorn, sie leiden an ihrem „Versagen“. Sie reagieren darauf mit blinder Aggression – gegen andere, gegen sich selbst.

In diesen neuen Zeiten nach dem Großen Krieg fühlt sich nichts richtig oder einfach an für Männer wie Perg. Alles scheint deformiert, schief, aus dem Gleichgewicht. Wir haben versucht, für HINTERLAND das Abbild einer im Grunde verzerrten Welt zu erschaffen, eine digitale Version des Stummfilmklassikers „Das Kabinett des Dr. Caligari“, indem wir mit expressionistisch krummen Kulissen gearbeitet haben.

HINTERLAND entstand fast komplett vor Blue-Screen. Wir haben versucht, ein aufregendes Gleichgewicht zu erschaffen zwischen dieser harten, lauten, brutalen Männerwelt und den komplexen Seelenlandschaften unserer Protagonisten mit ihren existenziellen Wunden.

Ein Gespräch mit Regisseur Stefan Ruzowitzky

Das Gespräch führte Karin Schiefer im Juli 2021.

Für Ihren neuen Film HINTERLAND haben Sie sich eine interessante Ära ausgesucht, die Jahre unmittelbar nach dem Ende des Ersten Weltkriegs. Sie werfen damit Fragen auf, die heute nur noch selten gestellt werden. Was passiert, wenn die bewaffneten Auseinandersetzungen beendet werden, aber unklar ist, welche Gesetzgebung greift und, schlimmer noch, nichts mehr so ist, wie es einmal war? Was waren die Gründe, warum Sie sich mit dieser Ära auseinandersetzen wollten?

STEFAN RUZOWITZKY: Ich war vor Jahren in ein Projekt involviert, das in dieser Periode angesiedelt war, aber schließlich nicht realisiert wurde. Damals las ich viel Literatur aus den frühen 1920er-Jahren und der Zeit direkt nach dem Krieg. Mir fiel auf, dass der Kulturschock nach dem Ersten Weltkrieg viel größer war als nach dem Zweiten Weltkrieg, nicht nur in Österreich, sondern überall in Europa. Nicht zuletzt war die Diskussion über den Holocaust lange Zeit ein Tabu und rückte erst viel später in den Fokus. Nach dem Ersten Weltkrieg schien die ganze Welt aus dem Gleichgewicht gebracht. Die Menschen hatten den Eindruck, dass eine Ära zu Ende gegangen war und auf den Trümmern etwas Neues seinen Anfang hatte, anders als während der zahmen 1950er-Jahre, als eine viel größere gemeinsame Anstrengung unternommen wurde, Frieden und Ruhe zu wahren, die man mit so großer Mühe herbeigeführt hatte.

HINTERLAND kombiniert zwei Elemente, die das Narrativ diktieren: die Konfrontation mit dieser Epoche der Weltgeschichte und das Genre des Horrorthrillers mit der Jagd nach einem Serienmörder. Drei Namen werden für das Drehbuch gelistet: Hanno Pinter und Robert Buschwenter sowie Sie selbst. Wie wurde das Drehbuch entwickelt?

STEFAN RUZOWITZKY: Erstmals habe ich das Drehbuch vor zehn oder zwölf Jahren gelesen. Das Vienna Screenplay Forum hatte ein Programm, in dessen Rahmen junge Autoren die Gelegenheit erhielten, sich mit erfahreneren Kollegen über ihre Drehbücher auszutauschen. Im Fall von Hanno Pinter hatte man mich ausgewählt, und mein erster Eindruck des Drehbuchs war eher gemischt: Einzelne Passagen fand ich hervorragend, andere dagegen waren noch ein bisschen halbgar. Hanno hat sich das Drehbuchschreiben selbst beigebracht, und er hatte eine ganze Reihe ungeschriebener Gesetze gebrochen – was zu einigen großartigen, sehr ungewöhnlichen Lösungsansätzen führte, aber an anderen Stellen auch unterstrich, warum ungeschriebene Gesetze durchaus sinnvoll sind. Ich hatte nicht die nötige Zeit, um mich komplett auf das Material zu fokussieren. Jahre später landete das Drehbuch erneut auf meinem Tisch. Es hatte gute Fortschritte gemacht, aber ich hatte den Eindruck, dass man noch ziemlich viel Arbeit reinstecken würde müssen. Ich nahm mir das Buch also vor, überarbeitete es und führte noch ein paar neue Elemente ein, zum Beispiel die Liebesgeschichte. Hanno

Pinter gebührt definitiv der Verdienst, die Geschichte ausgedacht zu haben. Das Grundgerüst – also der historische Kontext und die Motivation des Serienmörders – stand von Anfang an.

Eines der fundamentalen Themen, das Sie oft umzutreiben scheint, ist der innere Tumult, der durch den Verlauf der Geschichte in Menschen ausgelöst wird und sie davon abhält, sich selbst, ihren Werten und Prinzipien treu zu sein. Wie würden Sie Ihren Protagonisten beschreiben? Warum haben Sie Murathan Muslu in der Hauptrolle besetzt?

STEFAN RUZOWITZKY: Die Besetzung von Murathan Muslu als Peter Perg war eine meiner allerersten Ideen, die ich als Regisseur für den Film hatte. Die Geschichte setzt sich mit etwas auseinander, was man heute als toxische Männlichkeit beschreiben würde. HINTERLAND erzählt von Männern, die mit der festen Überzeugung in den Krieg zogen, nach zwei Wochen wieder daheim zu sein. Und dann folgte die Katastrophe, die in eine gewaltige Demütigung mündete. Sie haben den Krieg verloren. Die Männer in HINTERLAND, die Jahre nach dem Ende des Kriegs als Kriegsgefangene nach Hause zurückkehren, verließen ihre Heimat als Vertreter eines riesigen Reichs, aber als sie heimkamen in ihren Zwergenstaat, waren sie gealtert und versehrt, körperlich und geistig geschädigt. Frauen rannten weg, Familien zerbrachen. Niemand war da, um sie willkommen zu heißen und ihre Leistungen wertzuschätzen. Sie erlitten alles, was ein Mann mit einem traditionellen Konzept von Maskulinität am meisten fürchtet. Wir wussten also, dass wir für unseren Peter Perg einen Schauspieler finden mussten, der weder ein intellektueller Sherlock Holmes ist noch ein Schlaumeier, der alles im Hintergrund aufklärt. Wir brauchten einen Alphamann, der diese Identität selbst gelebt haben musste. Einer, der leiden musste und während dieses schmerzhaften Prozesses viel dazulernen würde. Einer, der eine große Fallhöhe haben musste.

Dr. Körner ist die weibliche Hauptfigur, eine Gerichtsmedizinerin – ein Beruf, der in dieser Zeit eigentlich Männern vorbehalten war. Sie steht nicht nur für Emanzipation, sondern auch für den neuen Geist der Zwanzigerjahre. Wie stehen Sie zu Ihrer weiblichen Hauptfigur?

STEFAN RUZOWITZKY: Dr. Körner ist eine Mentorin, die Perg einen Schubs in die neue Richtung gibt. Und sie ist jemand, der diesen neuen Geist lebt, den sie auch durch ihre Romanze mit Perg repräsentiert. Es war mir sehr wichtig, dass man Pergs Frau, die ihn für tot hält und aufs Land gezogen ist, nicht als Gegensatz zu Dr. Körner ansieht, als albern, altmodisch und naiv. Im Gegenteil. Ich wollte, dass man sie als starke, intelligente Frau erlebt. Ich wollte nicht, dass ihr altes Leben entwertet wird, indem Perg entscheidet, nicht zu ihr zurückzukehren. Mir war wichtig, dass deutlich ist, wie wichtig ihm seine Ehe immer noch ist. Sie sollte nicht die Verkörperung der Vergangenheit sein.

Wie kam es zu der Idee, das historische Ambiente mit Hilfe von VFX heraufzubeschwören und vor Blue-Screen zu drehen?

STEFAN RUZOWITZKY: Diese Entscheidung war ganz unmittelbar verbunden damit, was wir aussagen wollten. Die Welt, die Gesellschaft, die Kultur hatten sich nach dem Ersten Weltkrieg radikal verändert, sodass die, die nicht dabei waren, um es aus erster Hand mitzuerleben, weil sie Jahre später aus Kriegsgefangenenlagern heimkehrten, den Eindruck haben mussten, die ganze Welt sei aus dem Gleichgewicht geraten. Es erschien uns also logisch, diese Verzerrung auch visuell darzustellen. Ich denke nicht, dass es sich um eine Filmtechnik handelt, die bei jedem Filmstoff funktionieren würde. Aber hier war es unbedingt sinnvoll. Wir selbst beschrieben das Projekt als ein „digitales Kabinett des Dr. Caligari“, denn auch Robert Wiene hatte seine Filmwelt mit Hilfe von expressionistischen Verzerrungen erschaffen. Was die Technik selbst anbetrifft, gebührt der Verdienst zunächst einmal Oliver Neumann; er entwickelte das Grundkonzept und ist Produzent des Films. Oleg Podeus, der Digital Art Director, erschuf die Designs basierend auf historischen Fotografien sowie auf Fotos, die er selbst geschossen hatte. Weil es um unmögliche Welten geht, in denen die Perspektiven nicht stimmen, drehten wir zuerst mit den Schauspielern und gaben ihnen auf diese Weise so viel Freiheit bei ihrer Darstellung wie möglich, und adaptierten in der Folge die verzerrten Welten mit den Bildern der Schauspieler, die wir bereits gedreht hatten.

Wie sah der praktische Dreh aus? Wie schwierig ist es für einen Regisseur, einen Schauspieler oder den Kameramann, in einem leeren Raum zu arbeiten, ohne ein Gefühl für die Umgebung und die Ausleuchtung zu haben?

STEFAN RUZOWITZKY: Im direkten Vergleich hatte ich es wohl am schwersten. Die Schauspieler hatten immerhin einander; für sie war es wie auf der Bühne eines Kellertheaters, wo man sich auch vorstellen muss, man befände sich in Elsinore. Nicht zuletzt ist die Vorstellung eines Raums Teil des Rüstzeugs eines Schauspielers. Was es mir so besonders schwer macht, war die grenzenlose Freiheit, ich hatte keinerlei Restriktionen. Normalerweise konfrontiert einen der Drehort mit ganz natürlichen Grenzen und ich versuche dann, als Regisseur so intelligent wie möglich mit diesen Beschränkungen umzugehen. Im Fall von HINTERLAND war immer alles möglich. Das klingt toll, aber bedeutete deutlich mehr Arbeit. Anstatt aus zwei oder drei Optionen auszuwählen, wie man es gewohnt ist, muss man jeden neuen Ort von Grund auf neu erfinden. Kameramann Benedict Neuenfels sah sich vor ähnliche Schwierigkeiten gestellt. Er musste viel Vorstellungskraft mitbringen, weil er sich in einer Situation befand, in der er denken musste: „Der Regisseur sagt, hier befindet sich ein Fenster, also muss es hier auch ein künstliches Licht geben.“ Und das musste er auch dem VFX-Team vermitteln: Um ein warmes Licht zu erhalten, mussten die VFX-Leute auch eine Lampe hinstellen.

Für einen Film wie HINTERLAND ist die Postproduktion ein essenzieller Teil der kreativen Arbeit. Wer waren während dieses Prozesses Ihre wichtigsten Mitstreiter?

STEFAN RUZOWITZKY: Für mich war eine neue Erfahrung, dass es so lange dauerte. Ein ganzes Jahr lang hatten wir jede Woche oder vielleicht jede zweite Woche ein Zoom-Meeting mit den VFX-Kreativen und diskutierten jede einzelne Einstellung, weil alles erst einmal konstruiert werden musste. Bei einem normalen Dreh ist die Konstruktion mit Drehende beendet. Schlimmstenfalls muss man die Farbwerte etwas korrigieren oder vielleicht noch einen Schwarm Vögel hinzufügen. Ein Jahr nach der letzten Klappe gefragt zu werden, ob das Licht aus der Mitte oder von rechts kommen soll, war neu für mich. Die Konzeptideen, die man detailliert entwickelt hatte, zu Licht, Umgebung und Tiefe, waren allesamt hinfällig. Ich hatte die Latte für dieses Projekt ziemlich hoch gelegt, weil ich beweisen wollte, dass es möglich ist, einen Film wie diesen mit einem überschaubaren Budget zu realisieren. Die erste Voraussetzung für die Umsetzung dieser Maßgabe war ein kurzer Dreh. Das ist in gewisser Weise einfacher, wenn man so dreht wie wir, ohne echte Drehorte und ohne warten zu müssen, bis eine Wolke weitergezogen ist oder der Regen aufhört. In der Blue Box kann man den Jahrmarkt im Prater um 10 Uhr in der Früh drehen, das Innere eines Büros im 12 Uhr und die Außenaufnahmen in einem Wald um 2 Uhr am Nachmittag. Der nächste Schritt bestand darin, dass Oleg Prodeus die Grundentwürfe für die Welten erstellte, und dann ging es ab in das Benuts Studio, um alles zusammenzufügen, damit die Figuren in ihren entworfenen Welten zu Leben erwachen.

Was bedeutet es, einen Genrefilm mit dieser Form der Abstraktion zu machen?

STEFAN RUZOWITZKY: Für mich war HINTERLAND auch deshalb so spannend, weil er auch ein Experimentalfilm ist. Es gibt kaum einen vergleichbaren Film, der über eine ähnliche Mischung verfügt. Es gibt viele Mainstreamfilme, in denen VFX zum Einsatz kommen, aber doch immer auf eine Weise, dass die Künstlichkeit verborgen ist. Wir haben uns dagegen das Ziel gesetzt, mit den Mitteln der Stilisierung ein kontextuelles Statement abzugeben. Wir wollten außerdem zeigen, dass die Technologie nicht nur für Superheldenfilme interessant ist. Man kann mit Hilfe von VFX großartige narrative Ergebnisse erzielen, wenn man es darauf anlegt. Für mich persönlich war es eine großartige Erfahrung. Ich hatte natürlich schon mit Blue-Screen oder Green-Screen gearbeitet. Aber man macht das in der Regel mal bei einer Einstellung. Bei HINTERLAND war der Punkt nicht nur die Technologie selbst, sondern ein völlig neues ästhetisches Konzept.

Anmerkung der Produzent*innen

Mit HINTERLAND ist ein langgehegter Traum in Erfüllung gegangen. Frühe expressionistische Filme wie „Das Kabinett des Dr. Caligari“ von Robert Wiene oder „Der Golem, wie er in die Welt kam“ von Paul Wegener und Carl Boese haben bis heute nichts von ihrem ursprünglichen Reiz verloren.

Die verstörende Atmosphäre der expressionistischen Studiokulissen wirkt auf den Zuschauer reizvoll wie eh und je. Warum also nicht ein neues Kapitel aufschlagen, eine Neuerfindung mit modernen filmischen Mitteln? Die Unsicherheit der Gegenwart hat viel mit dem Chaos der Jahre zwischen dem Ersten und Zweiten Weltkrieg gemeinsam.

Von Beginn des Projekts an war uns klar, dass wir unsere eigene, niemals zuvor gesehene Welt in einem krummen, expressionistischen Wien erschaffen wollten – ein Wien, in dem die kaiserliche Architektur alle bisherigen Werte ausdrückte, aber nun auf den Prüfstand gestellt wurde: kein Gott, kein Kaiser, kein Vaterland mehr...

Österreich spielte eine Schlüsselrolle bei der Entwicklung des Expressionismus. Introspektion, der Blick ins Innere, spielte in Feldern wie der Literatur, Psychoanalyse und Kunst eine entscheidende Rolle in der Fin-de-Siècle-Atmosphäre des Landes. Freud, Schnitzler, Schiele und Kokoschka waren allesamt von der entscheidenden Herangehensweise überzeugt, dass es notwendig war, die Oberfläche zu verlassen und eindringlich die Seele zu erforschen, wenn man wirklich etwas verstehen wollte. Aber wie würden wir moderne Mittel einsetzen können, um eine expressionistische Welt entstehen zu lassen. Der Bau von Bühnenkulissen wäre kostenintensiv gewesen und nicht unbedingt allzu modern. Also trafen wir die Entscheidung, den gesamten Film auf einer Blue-Screen-Bühne entstehen zu lassen und das Wien des Films im Anschluss in digitalen Kulissen zum Leben zu erwecken – eine gewaltige Herausforderung für das Team und die Schauspieler.

Stefan Ruzowitzky, seine Schauspieler und die Crew leisteten famose Arbeit in der „blauen Hölle“, wie wir die Soundstage während des Drehs augenzwinkernd getauft hatten. Lücken vor dem geistigen Auge auszufüllen, ist ohnehin ein integraler Bestandteil beim Drehen eines Films. Aber bei diesem Dreh war der gesamte Raum eine riesige blaue Lücke. Wir hatten Skizzen der Welt von HINTERLAND, aber während der Dreharbeiten konnten sich unsere Schauspieler nur vorstellen, was für eine Welt später um sie herum erwachsen würde. Alles, was sie sehen konnten, war das endlose Blau, das sie umgab. Nach dem Dreh begann ein sehr spezieller kreativer Prozess. Der Schnitt war aufregend. Wir hatten nur blaue Bilder vor uns, aber auf diese Weise konnten wir uns voll und ganz auf die Darsteller konzentrieren. Dann begann die Arbeit an den Hintergründen und dem Compositing, ein Kreativprozess, der mehr als ein Jahr in Anspruch nahm. In dieser Zeit wurden die blauen Lücken nach und nach gefüllt. Erst ein Jahr nach der letzten Klappe konnten wir die Schauspieler und die expressionistischen Bilder unseres Wiens endlich richtig sehen. Und jetzt können wir Sie endlich einladen auf die

Reise nach HINTERLAND! Eine Welt, in der unser Protagonist Peter Perg verfolgt wird von den Schatten seiner Vergangenheit, während er in Wien um Orientierung ringt, eine Stadt, die ihm fremd geworden ist. Es ist eine Reise, die sich lohnt.

Figurenbeschreibungen

Peter Perg

Der brillante Kriminologe Peter Perg kehrt nach Jahren in russischer Kriegsgefangenschaft zurück nach Wien. Sein Pflichtgefühl für Gott, den Kaiser und das Vaterland hatte ihn dazu gebracht, sich in den ersten Tagen des Kriegs beim Militär zu verpflichten und in den Krieg zu ziehen.

Als er nach unvorstellbarer Tortur und Entbehrung in den Schützengräben und im Gefangenenlager zurückkehrt mit seinen letzten Männern, findet er eine Welt vor, die nicht mehr die seine ist: eine Republik voll von Aufruhr, sozialen Unruhen, politischem Extremismus, emanzipierten Frauen, Jazz anstelle von Oper. Die Welt scheint sich aufzulösen, ist eine Verzerrung ihrer selbst, nichts ist, wie es einmal war.

Perg gelingt es weder, einen Weg zurückzufinden in sein vorheriges Leben, noch seine Frau und seine Tochter zu treffen – Scham, Selbstverachtung und Hass auf die Welt und das Leben sind zu groß. Nur eine grausame Serie von Morden erweckt sein kriminologisches Gespür – und damit auch seine Lebensgeister! Doch die Mordserie geht nicht spurlos an ihm vorüber, mehr als ihm lieb sein kann.

Dr. Theresa Körner

Die sichtbaren und inneren Wunden von Dr. Theresa Körner, eine leidenschaftliche Gerichtsmedizinerin, sind nicht so offensichtlich wie die von Perg – aber nicht minder tief. Als Frau sieht sich Körner als Kriegsprofiteurin – und sie versucht auch Perg davon zu überzeugen, dass „die neuen Zeiten“ Gutes bringen werden – Freiheit, Gleichheit, Wandel. „Ich liebe Wandel!“, sagt sie.

Paul Severin

Wie Perg stammt auch Paul aus einfachen Verhältnissen. Die Arbeit als Polizist sieht er an als Gelegenheit, den Unterprivilegierten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. „Verbrechen ist eine gesellschaftliche Frage“, sagt er und glaubt an die Möglichkeit einer idealistischen, um Gleichheit bemühten und sozialistischen Welt. Aber mit Schrecken wird er feststellen, dass das Böse ein intrinsischer Teil des Menschen ist, dass man einem tragischen Schicksal nicht entkommen kann.

Victor Renner

Victor Renner, Pergs Freund und Kollege aus den Tagen vor dem Krieg, ist in vielerlei Hinsicht dessen absolutes Gegenteil: ein Opportunist, ein Karrierist mit der Mentalität eines Beamten, der immer weiß, wie man „die Dinge richtet“ und stets den Weg des geringsten Widerstands geht. Renners Schicksal ist enger mit dem von Perg verwoben, als es zunächst den Anschein haben mag...

Die Darsteller

Murathan Muslu (Peter Perg)

MURATHAN MUSLU ist ein österreichischer Schauspieler, der 1981 in Wien in eine türkische Einwandererfamilie hineingeboren wurde. Von der Schule ging er als 15-Jähriger ab und frönte seiner Leidenschaft des Sammelns und Anschauens von Filmen auf VHS-Kassetten. Dies sei seine „Schauspielschule“ gewesen, wie er selbst sagt. Von den Kassetten sind bis heute immer noch 5000 Stück in seinem Besitz.

Nach einer kurzen Karriere als Profifußballer, die er mit 18 wegen einer schweren Knieverletzung aufgeben musste, konzentrierte er sich auf seine Musikerlaufbahn als Rapper/Musiker mit seiner Band Sua Kaan, die 2007 einen politischen Eklat auslösen sollte: Die Gruppe wurde von österreichischen Politikern beschuldigt, junge Immigranten dazu zu ermutigen, Krawall zu machen.

Schließlich drehte Umut Dag das Musikvideo von Sua Kaans erstem großen Hit „Wer“. Im Gegenzug spielte Muslu in Dags Kurzfilm-Debüt, „Papa“ (2011), der mit dem renommierten deutschen Nachwuchspreis First Steps geehrt wurde und den Beginn von Muslus überaus produktiver Schauspielkarriere markierte.

Innerhalb von vier Jahren machte er sich einen Namen mit dem Gewinn der beiden wichtigsten Schauspielpreise Österreichs für seine Hauptrolle in RISSE IM BETON (2014). Seither spielte er tragende Rollen in über 20 deutschen und österreichischen Film- und Fernsehproduktionen. Verstärkte Aufmerksamkeit wurde Muslu in Stefan Ruzowitzkys Sky-Original-Serie „8 Tage“ und der Netflix-Serie „Skylines“ sowie Patrick Vollraths intensivem Thriller 7500 (2019) zuteil.

Liv Lisa Fries (Dr. Theresa Körner)

LIV LISA FRIES ist eine der großen Schauspieltalente Deutschlands und wurde 2017 von „Variety“ zu den „10 Europeans to watch“ gekürt. Als Charlotte Ritter in der viel beachteten TV-Serie „Babylon Berlin“ von den Autoren und Regisseuren Tom Tykwer, Achim von Borries und Henk Handloegten begeistert sie Kritiker und Publikum gleichermaßen. Derzeit laufen die Dreharbeiten für die vierte Staffel.

Liv Lisa Fries wurde 1990 in Berlin geboren und steht seit 2005 vor der Kamera. Ihre erste Hauptrolle spielte sie 2006 in „Schimanski – Tod in der Siedlung“ (Regie: Torsten C. Fischer) an der Seite von Götz George.

Große Aufmerksamkeit erlangte sie mit dem ARD-Film „Sie hat es verdient“ (Regie: Thomas Stiller), in dem sie die aggressive Jugendliche Linda spielt, die ihre Mitschülerin zu Tode quält. Für ihre überzeugende Darstellung wurde sie 2012 mit der Goldenen Kamera als Beste Nachwuchsschauspielerin sowie 2011 mit dem Günter-Strack-Fernsehpreis ausgezeichnet.

Ihre erste größere Rolle auf der Kinoleinwand hatte sie 2010 in dem preisgekrönten Jugenddrama BIS AUFS BLUT – BRÜDER AUF BEWÄHRUNG (Regie: Oliver Kienle). Weiter spielte sie unter anderem Sophie Scholl in der ZDF/ ARTE-Reihe „Frauen, die Geschichte machten“ (Regie: Christian Twente), die Titelrolle im SWR-Tatort „Zirkuskind“ (Regie: Till Endemann) und die junge Amoklaufüberlebende Laura in dem Kinofilm STAUDAMM (Regie: Thomas Sieben). Für diese Rolle und ihre Darstellung der jungen an Mukoviszidose erkrankten Lea in UND MORGEN MITTAG BIN ICH TOT (2013) wurde sie mit dem Preis der deutschen Filmkritik ausgezeichnet. Für UND MORGEN MITTAG BIN ICH TOT wurde sie unter anderem auch mit dem Bayerischen Filmpreis, dem Max-Ophüls-Preis und beim deutschen Regiepreis „Metropolis“ ausgezeichnet.

2015 war sie in Dietrich Brüggemanns HEIL und Özgür Yildirims BOY 7, 2016 als junge Lou Andreas-Salomé in LOU ANDREAS-SALOMÉ – WIE ICH DICH LIEBE (Regie: Cordula Kablitz-Post) im Kino zu sehen. Im dritten Teil der ARD-Trilogie „Mitten in Deutschland: NSU“ spielte sie die Kommissar-Anwärterin Charlotte Adler. Oliver Alexander Alaluukas' Tragikomödie RAKETE PERELMAN mit Liv Lisa Fries in der Hauptrolle der jungen Modedesignerin Jen feierte auf dem Filmfestival Max-Ophüls-Preis Premiere. Der Kinofilm PRÉLUDE, in dem sie neben Louis Hofmann zu sehen war, lief auf dem Filmfest München. Aktuell sieht man sie an der Seite von Jannis Niewöhner in Detlev Bucks Neuverfilmung von Thomas Manns DIE BEKENNTNISSE DES HOCHSTAPLERS FELIX KRULL (2021).

Abgedreht hat sie den internationalen Netflix-Film „Munich“ unter der Regie von Christian Schwachow und den Kinofilm ZWISCHEN UNS von Max Fey.

Max von der Groeben (Paul Severin)

MAX VON DER GROEBEN, geboren 1992, studierte Schauspiel an der Otto-Falckenberg-Schule in München. Seine schauspielerische Laufbahn begann 2004 mit seinem ersten Fernsehengagement für die deutsche Comedyserie „Bernds Hexe“, für die er ein Jahr lang an der Seite von Bernd Stelter vor der Kamera stand. Seitdem war Max von der Groeben regelmäßig in Fernseh- und Kinoproduktionen zu sehen. Einen Höhepunkt markierte 2012 der Film „Inklusion – Gemeinsam anders“, für den der Schauspieler 2013 für den Deutschen Schauspielerpreis nominiert war. Im selben Jahr erhielt von der Groeben für seine schauspielerischen Leistungen im „Polizeiruf 110 – Eine andere Welt“ und „Inklusion – Gemeinsam anders“ bei der Goldenen Kamera den HÖRZU-Nachwuchspreis.

Einem großen Publikum wurde er 2013 durch seine Rolle als Danger in der FACK JU GÖHTE-Trilogie bekannt. Es folgte eine durchgehende Rolle als Freddy in den BIBI & TINA-Jugendkomödien von Detlev Buck (ab 2014) sowie diverse Episodenhauptrollen in Krimireihen u. a. „Polizeiruf 110 – Eine andere Welt“. Neben der Schauspielerei arbeitet Max von der Groeben auch als Synchron- und Hörbuchsprecher, so etwa für die Hörspiele „Die Schatzinsel“ und „Der kleine Drache Kokosnuss“. Zu seinen weiteren Filmarbeiten gehören der Entführungsthiller „Kidnapping Stella“ (Netflix) und die Buchverfilmung AUERHAUS, die im Dezember 2019 Premiere feierte. Auch in LINDENBERG – MACH DEIN DING! (2019) war er zu sehen. Aktuell steht er für 8-teilige Thrillerserie „Das Netz - Ein Wintermärchen“ vor der Kamera.

Marc Limpach (Victor Renner)

MARC LIMPACH ist ein luxemburgischer Theater- und Filmschauspieler. 2018 spielte er in Christian Schwochows Serie „Bad Banks“ an der Seite u.a. von Paula Beer und Albrecht Schuch. Für diese Rolle wurde er für den Luxemburgischen Filmpreis als bester Darsteller und bei den deutschen Emmys als bester Nebendarsteller nominiert. Seit 2018 sah man ihn u.a. in „Bad Banks 2“, in den TV-Serien „Darktown“ (2019) und „Capitani“ (2019). Fürs Kino drehte er seither die Spielfilme FREIES LAND von Christian Alvar (2019), HINTERLAND von Stefan Ruzowitzky (Locarno Filmfestival 2021), NACHTWALD von André Hörmann (Gryphon Award 2021- Bester Film), DER PASSFÄLSCHER von Maggie Peren (2021, u.a. mit Louis Hofmann) sowie den Netflix-Film „Munich“ von Christian Schwochow (mit u.a. Jeremy Irons, George MacKay, August Diehl, Jannis Niewöhner).

Am Theater spielte er am Théâtre national du Luxembourg, Kasemattentheater und bei den Ruhrfestspielen. Gastspiele führten ihn u.a. ans Berliner Ensemble, Renaissance-Theater in Berlin, St.Pauli Theater, Theater Bonn und zum Prager Theaterfestival deutscher Sprache. Seit der Spielzeit 2007/08 ist er ebenfalls als Dramaturg des Kasemattentheaters verantwortlich für dessen Spielplangestaltung.

Limpach studierte Rechtswissenschaften an den Universitäten von Straßburg, Köln, Paris und Cambridge.

Der Stab

Stefan Ruzowitzky (Regie, Drehbuch)

STEFAN RUZOWITZKY, Jahrgang 1961, studierte in seiner Heimatstadt Wien zunächst Theaterwissenschaft sowie Geschichte und besuchte Kurse bei namhaften Filmemachern wie Drehbuchautor Syd Field und Kameramann Vilmos Zsigmond. Zunächst war Ruzowitzky als Theaterregisseur und Autor von Hörspielen tätig. Es folgten Arbeiten fürs Fernsehen, Werbespots und Musikvideos, etwa für die Scorpions und 'N Sync.

Sein rasanten Kinodebüt TEMPO (1996), in dem Ruzowitzky einen Fahrradkurier mit Kokain durch Wien jagt, wurde beim Max-Ophüls-Preis mit dem Förderpreis der Jury ausgezeichnet und wies den österreichischen Filmemacher als Vertreter eines international orientierten, populären Kinos aus. Diesen Ansatz entwickelte Stefan Ruzowitzky mit dem Alpen-Western DIE SIEBELBAUERN (1998), der ebenfalls beim Filmfestival Max-Ophüls-Preis prämiert wurde, und ANATOMIE (2000) weiter. Der Horrorthriller zog allein in Deutschland über zwei Millionen Zuschauer in die Kinos. 2003 folgte ANATOMIE 2. Zu allen vier Filmen verfasste der Regisseur selbst die Drehbücher.

Nach diesen erfolgreichen Genre-Arbeiten feierte das KZ-Drama DIE FÄLSCHER auf der Berlinale 2007 Premiere und erntete sieben Nominierungen für den Deutschen Filmpreis, darunter auch eine für Drehbuchautor Ruzowitzky. Bei der 80. Verleihung der Academy Awards wurde DIE FÄLSCHER 2008 mit dem Oscar® als bester fremdsprachiger Film gewürdigt. Mit HEXE LILLI – DER DRACHE UND DAS MAGISCHE BUCH (2008) wandte sich Stefan Ruzowitzky einem leichteren Stoff zu und adaptierte die beliebte Kinderbuchreihe für die Leinwand. Sein erster Familienfilm war mit über einer Million Zuschauern ein Erfolg und erhielt eine Nominierung für den Deutschen Filmpreis in der Kategorie Bester Kinder- und Jugendfilm. Beim Deutschen Kinder-Medien-Festival „Goldener Spatz“ wurde Ruzowitzky 2009 zudem der Regie-Sonderpreis verliehen.

2012 legte der Regisseur mit dem Thriller COLD BLOOD – KEIN AUSWEG. KEINE GNADE (DEADFALL, 2012) seinen ersten Hollywoodfilm vor. Trotz hochkarätiger Besetzung mit Eric Bana und Sissy Spacek sorgte er im Jahr darauf mit DAS RADIKAL BÖSE (2013) für weitaus größeres Aufsehen: In seinem Dokumentarfilm geht Ruzowitzky der Frage nach, wie während des Zweiten Weltkriegs aus ganz normalen jungen Männern Massenmörder werden konnten.

Im Januar 2017 kam sein nächster Spielfilm in die deutschen Kinos: Der Psychothriller DIE HÖLLE - INFERNO, in dem eine Wiener Taxifahrerin ins Visier eines Serienkillers gerät, brachte Ruzowitzky den österreichischen Film- und Fernsehpreis Romy (Kategorie Beste Regie Kinofilm) ein. Auf die britische Produktion PATIENT ZERO (2018) folgte die apokalyptische Sky-Serie „8 Tage“ (2019), die Stefan Ruzowitzky gemeinsam mit Michael Krummenacher inszenierte.

Danach konnte der Regisseur die aufwändige Hermann-Hesse-Verfilmung NARZISS UND GOLDMUND (2020) realisieren, in der Jannis Niewöhner und Sabin Tambrea die Hauptrollen spielen.

Benedict Neuenfels (Kamera)

BENEDICT NEUENFELS wurde 1966 in Bern geboren. Der Sohn der Schauspielerin Elisabeth Trissenaar und des Regisseurs Hans Neuenfels arbeitete nach dem Abitur als Kameraassistent, etwa für Xaver Schwarzenberger und Robby Müller. 1994 schloss er sein Studium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie (dffb) ab und übernahm die Bildgestaltung von Kinofilmen wie BUNTE HUNDE (1995, Regie: Lars Becker) oder FRAU RETTICH, DIE CZERNI UND ICH (1998, Regie: Markus Imboden).

Bereits 1992 gewann Neuenfels, der ab 1996 als Dozent für Bildgestaltung an der Filmakademie Ludwigsburg und an der dffb lehrte, für „Die fliegenden Kinder“ beim Filmfestival Max-Ophüls-Preis den Sonderpreis der Jury. 1997 konnte er für den TV-Krimi „Sperling und das Loch in der Wand“ den Grimme-Preis entgegennehmen.

Mit Regisseur Dominik Graf arbeitete Benedict Neuenfels wiederholt zusammen, so bei den Fernsehfilmen „Der Skorpion“ (1996) sowie „Deine besten Jahre“ (1998), für den er den Deutschen Kamerapreis erhielt, bei DER FELSEN (2002) und DER ROTE KAKADU (2005). Stefan Ruzowitzkys Drama DIE FÄLSCHER, das 2008 mit dem Oscar® ausgezeichnet wurde, brachte Neuenfels eine Nominierung für den Deutschen Filmpreis 2007 ein. Sowohl den Bayerischen als auch den Deutschen Filmpreis erhielt er dann ein Jahr später für Maria Schraders Drama LIEBESLEBEN (2006).

Für seine innovative Arbeit an Kilian Riedhofs preisgekröntem TV-Drama „Homevideo“ (2011) gewann Neuenfels einen weiteren Deutschen Kamerapreis, den Deutschen Fernsehpreis und den Grimme-Preis. Eine erneute Auszeichnung mit dem Deutschen Kamerapreis folgte für DAS WOCHENENDE (2012) von Nina Grosse. Mit Stefan Ruzowitzky drehte Benedict Neuenfels in der Folgezeit gleich drei Filme: die NS-Dokumentation DAS RADIKAL BÖSE (2013), DIE HÖLLE - INFERNO (2016, Romy für die beste Bildgestaltung) sowie den britischen Horrorfilm PATIENT ZERO (2018). Für Ruzowitzky und Michael Krummenacher zeichnete er außerdem für die Bildgestaltung der Endzeit-Miniserie „8 Tage“ (2019) verantwortlich. Und zuletzt setzte er das Licht bei Ruzowitzkys aufwändiger Hermann-Hesse-Verfilmung NARZISS UND GOLDMUND (2020) mit Jannis Niewöhner und Sabin Tambrea in den Titelrollen.

Zuletzt sorgte der Director of Photography mit Wolfgang Fischers Flüchtlingsdrama STYX (2018) für Aufsehen. Neben weiteren Auszeichnungen wurde Benedict Neuenfels für seine

Leistung 2018 mit dem Bayerischen Filmpreis und 2019 mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet. 2019 erhielt er zudem den Ehrenpreis des Deutschen Kamerapreises.

Oliver Neumann (Produzent, Schnitt)

OLIVER NEUMANN studierte zwei Semester Rechtswissenschaften in Passau, machte dann eine Kehrtwendung und begann ein Studium an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Abt. Film & Fernsehen, mit Spezialisierung auf Schnitt. Seit 2002 arbeitet er als freier Editor und Produzent und lehrt gleichzeitig Schnitt und Grafikdesign.

Neumann ist Geschäftsführer der Filmproduktionsfirma FreibeuterFilm, die er 2007 mit der Produzentin Sabine Moser und Regisseur Sebastian Meise gegründet hatte. Aktuell schlägt der neue Film von Meise, die Freibeuter-Produktion GROSSE FREIHEIT (2021), hohe Wellen. In Cannes gewann er den Jurypreis in der Sektion Un Certain Regard, sowie das Herz von Sarajevo für den Besten Spielfilm beim Sarajevo Film Festival. Beim Filmfest Hamburg wird er Eröffnungsfilm sein. Oliver Neumann ist Mitglied der European Film Academy und sitzt im Aufsichtsrat der Österreichischen Filmakademie.

Sabine Moser (Produzentin)

SABINE MOSER schloss 2013 ihr Studium der Vergleichenden Literaturwissenschaften an der Universität Wien ab. Ihre Arbeit im Filmbereich begann sie 2002 einerseits als freiberuflich Tätige bei österreichischen Filmproduktionen wie Lotus Film, Amour Fou und Extra-Film, andererseits bei diversen Kurzfilmprojekten an der Filmakademie Wien.

Gemeinsam mit Oliver Neumann leitet sie als Prokuristin die Firma Freibeuter Film, die sie mit Neumann und dem Filmemacher Sebastian Meise 2007 gegründet hatte. Aktuell schlägt der neue Film von Meise, die Freibeuter-Produktion GROSSE FREIHEIT (2021), hohe Wellen. In Cannes gewann er den Jurypreis in der Sektion Un Certain Regard, sowie das Herz von Sarajevo für den Besten Spielfilm beim Sarajevo Film Festival. Beim Filmfest Hamburg wird er Eröffnungsfilm sein. Sabine Moser ist Mitglied der Österreichischen Filmakademie und der Europäischen Filmakademie.

Alexander Dumreicher-Ivanceanu (Produktion)

ALEXANDER DUMREICHER-IVANCEANU studierte Philosophie und Filmtheorie an der Universität Wien. 1995 gründete er mit Bady Minck die Produktionsfirma Amour Fou Luxemburg, sechs Jahre später gefolgt von Amour Fou Vienna. Er hat mehr als 70 Spielfilme, Dokumentarfilme und Kurzfilme produziert, mit denen er auf zahlreiche internationale

Filmfestivals eingeladen wurde wie Cannes, Berlin, Toronto, Venedig, Busan und San Sebastian. Er ist Mitglied der Österreichischen Filmakademie, der Luxemburger Filmakademie und der Europäischen Filmakademie, gehört dem Aufsichtsrat der ULPA – Union luxembourgeoise de la production audiovisuelle an und ist Präsident der Film & Music Association der Österreichischen Handelskammer.

Bady Minck (Produktion)

BADY MINCK wurde in Luxemburg geboren und arbeitet als Künstlerin, Filmemacherin und Produzentin in Luxemburg und Wien. Ihre eigenen Filme wurden auf mehr als 500 Filmfestivals eingeladen, darunter Cannes, Berlin und Sundance. Sie haben zahlreiche Preise gewonnen und wurden in mehr als 60 Retrospektiven auf vier Kontinenten gezeigt. Ihre Arbeit als Künstlerin wurde präsentiert auf der Biennale di Venezia, der Biennale in Moskau, dem Centre Pompidou in Paris und dem Lincoln Center New York. Sie war Mitglied zahlreicher Jurys, darunter von der Nebenreihe Orizzonti in Venedig.

Robert Marciniak (Koproduktion)

ROBERT MARCINIAK studierte an der FH Regensburg Betriebswirtschaft und war 1994 bis 2002 Prokurist der Constantin Film AG. Darüber hinaus war er Geschäftsführer zweier Tochterfirmen der Constantin Film AG - ENGRAM Pictures GmbH und der Ratpack Filmproduktion GmbH. Im November 2002 wechselte Robert Marciniak als geschäftsführender Gesellschafter und Produzent zur die film gmbh. Seit Juli 2010 ist Robert Marciniak geschäftsführender Gesellschafter und Produzent der in München ansässigen Lieblingsfilm GmbH.

Robert Marciniak ist seit 2007 Mitglied der Deutschen und der Europäischen Filmakademie. Er hat für den Kinofilm RICO, OSKAR UND DIE TIEFERSCHATTEN von Neele Leana Vollmar den Deutschen Filmpreis 2015 erhalten und war für die Kinofilme WINTERREISE (2005), DREIVIERTELMOOND (2010) sowie RICO, OSKAR UND DAS HERZGEBRECHE (2015) für den Deutschen Filmpreis nominiert. Weitere Filmcredits umfassen DIE PERLMUTTERFARBE (2008), BESTE CHANCE (2014) von Marcus H. Rosenmüller, die Edelstein-Trilogie RUBINROT (2012), SAPHIRBLAU (2013) und SMARAGDGRÜN (2016) von Felix Fuchssteiner und Katharina Schade, DOKTORSPIELE (2013) von Marco Petry und AGNES (2015) von Johannes Schmid. 2020 produzierte Robert Marciniak Marcus H. Rosenmüllers Dokumentarfilm DREIVIERTELBLUT – WELTRAUMTOURISTEN sowie DAS GLASZIMMER von Christian Lerch. Demnächst ist er im Kino mit der neuen Regiearbeit Rosenmüllers vertreten, BECKENRAND SHERIFF (2021).



FILM FUND
LUXEMBOURG

österreichisches
film institut



FISA
filmstandort
AUSTRIA
Bundesministerium
für Kultur und
Kocherziehung



eurimages



FILM
FONDS
WIEN



Co-funded by the
Creative Europe MEDIA Programme
of the European Union



freibeuter
film



LIEBLINGSFILM

